Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

**Band:** 6 (1855)

Heft: 8

**Artikel:** Verhalten der Fichte auf Brandfeldern

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-673440

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorgelegt werden. Sie werden wohl Genehmigung finden und wir mögen es den betreffenden Empfängern wohl gönnen, wenn ste in ihrem Unglücke unterstützt werden, aber eine weise Behörde eines Kantons, eines ganzen Landes, wie die Bundesbehörden der Schweiz follen und muffen einen weitern Besichts= freis haben, sie muffen begreifen, daß diese Unterstützungen dem Uebel selbst nicht abhelfen können, daß selbes vielmehr alle Jahre sich wiederholen kann und wird, wenn nicht gründlich und an bem Ursprungs-Ort abgeholfen wird. — Ift diese Einsicht nicht vorhanden, so müssen eben die Techniker ihr gewichtiges Wort und so lange erheben, bis es in die Gemeinds= und Regie= runge=Sale durchgedrungen ift. Beispiele, die wir zu diesem Behufe und als Belege zu unfern technischen Rathschlägen anführen können, wirken mehr als alle Theorien und darum rechnen wir die Verbauungs-Arbeiten des Rufibaches zu Mollis zu ben erfreulichsten Erscheinungen in Diesem Gebiete ber Gemäsfer-Korrektionen soweit selbe in Berbindung mit der Waldverbesserung stehen. Die Redaktion fühlt sich schließlich verpflichtet, dem Herrn Ingenieur Legler ihren tiefgefühlten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, daß er durch die zuvorkommende Mit= theilung feiner interessanten Arbeit das Forst = Journal in den Stand gesetzt hat, dieselbe unfern Forft = Rollegen befannt zu geben; benn wir find überzeugt, daß sie bei benfelben in und außer der Schweiz eines ungetheilten Beifalls sich zu erfreuen haben wird.

# Verhalten der Fichte auf Brandfeldern.

Die Monatsschrift für das würtembergische Forstwesen brachte in ihrer Nr. 11 November 1854 über den obigen Gegenstand folgende beruhigende Notiz, deren Verfasser Herr Revierförster Fischbach in Wildbad ist — und der wir um so lieber in unserem Forst-Journal einen Platz einräumen, als diese Beruhigung aus analogen Gründen wohl auch zum Theil gegen die befürchtete Rothfäule auf dem aufgeloferten Boden der Waldselder sprechen dürfte.

"Die Anwendung von Rasenasche zur Forstfultur, wo sie unter Umftanden von großem Vortheil fein fann, hat Bedenken darüber hervorgerufen, ob dieses Düngmittel bei Nadelhölzern, namentlich bei der Fichte, nicht etwa die Rothfäule befördere. Da die Entscheidung hierüber erft nach Verlauf von mehreren Dezenien gegeben werden fann, fo lag die Aufforderung nahe, sich nach analogen Verhältnissen umzusehen, um barnach ein Urtheil über die Anwendbarkeit des Biermann'schen Kultur-Verfahrens bei Nadelholzkulturen abgeben zu können. werden fich hiezu Erfahrungen eignen, welche in jenen Gegen= ben gemacht werden, wo die Rasenasche bei der landwirtschaftli= den Kultur durch das Felderbrennen längst in Anwendung ift. Selbst in solchen Bezirken hört man häufig die Ansicht aussprechen, daß auf ehemaligen Brandfeldern die Fichte leichter als anderwärts rothfaul werde. In meinem frühern Wirkungsfreis, Forstbezek Altensteig, einer Gegend, wo das Felderbrennen seit undenklicher Zeit üblich ift, hatte ich nun Gelegenheit, solche mit Fichten eingewachsene ehemalige Brandfelder zu untersuchen und ich halte es für zweckbienlich, die Resultate meiner Beobachtung hier mitzutheilen, um eine auf Thatsachen gestütte bestimmte Beantwortung der vor liegenden Frage auzubahnen.

Die bezeichneten Waldungen sind durchschnittlich im Alter von 40—70 Jahren, es wurden in denselben alle vorhandenen Stöcke genau untersucht und obgleich da und dort an denselben die Rothsfäule bemerklich war, so waren doch in den angränzenden Walsdungen, welche früher keine Brandfelder waren und dieselben Standortss und Bestandess-Verhältnisse zeigten, verhältnismäßig eben so viele von jener Krankheit befallen. Eingezogene Erkunsdigungen bei Waldbesitzern und Holzhauern, auf deren Beobsachtung man sich verlassen konnte, haben mir gleichfalls jene Wahrnehmungen unter ähnlichen Verhältnissen bestätigt.

Auch trifft man nicht felten ehemalige Kohlplatten in den ältsten Beständen, wo ganz gesunde Fichten stehen. Zwar ist hier mehr die Kohle als die Asche von Einfluß, doch dürfte auch letztere noch ihre Wirkung geäußert haben, so lang die frisch verlassene Kohlplatte sich mit jungem Holz bestockte und vom

Brandfeld weniger noch verschieden war. Auf welche Weise eine Düngung mit Rasenasche in der ersten Jugend die Rothsäule nach 20—50 Jahren noch zu Folge haben könnte, dürfte nach dem jetigen Stande der PflanzensPhysiologie schwer zu erklären sein, da die Asche gerade in ihrem wirksamsten Theile höchstens auf 3—6 Jahre hinaus für die junge Pflanze von Einsluß sein kann, während die Rothsäule selten schon im 30. Jahre bemerklich ist. Wollte man in dem üppigen Wachsthum der jungen Pflanze, in der dadurch bedingten schwammigen Beschaffenheit des Holzes eine größere Disposition zum Faulwersden sich denken; so wäre entgegenzuhalten, daß unter sonstigen günstigen Verhältnissen auch ohne Rasenasche ein rascheres Wachsthum ohne Disposition zur Rothsäule bemerkbar ist."

# Ueber rasches Wachsthum der Fichte

bringt Hr. Forstverwalter Mayer in Gaildorf in Nr. 9 Septemberheft von 1854 der Monatsschrift für das würtembersgische Forstwesen folgenden enormen Zuwachs einer ganz räumlich gestandenen Rothtanne. Es gewähren deren Zuwachs-Resultate jedenfalls einige belehrende Gedanken über enge und weite Pflanzungen, über Saaten und Pflanzungen und speziell über letztere ob selbe eng oder weit gemacht werden sollen, daher diese Notik hier wohl einen Plat einzunehmen verdient.

"Im Storrenwald, dem Plateau eines nordöftlich auslausfenden Bergrückens des Limpurger Waldes kam fernd eine mitstelalterige Fichte zum Hieb, deren rasches Wachsthum Erwähs

nung und Betrachtung verdient.

Die Fichte vegetirte auf etwa 2' mächtigem Lehm, mit letztigem, fast thonartigem Untergrund in geschützter Lage und erfreute sich ihrer ganzen äußern Gestalt nach von Jugend auf eines räumlichen, vom Licht begünstigten Standes. Der Stamm aufrecht und gerade, sehr der Regelform sich annähernd, Rinde licht rothbraun, unblätterig und unrissig; Aeste bei 9 Fuß von unten anfangend, 8—10' ausgehend und überhängend, Benadzlung grob, dicht und tief dunkelgrün. Längentriebe kräftig und sehr gestreckt in den letzten 3 Jahren, 36 Joll betragend und die vorhandenen Samenzapfen überaus stark ausgebildet u. samenreich.

In dieser Ueppigkeit erreichte der Baum in einem — durch Abzählung der Jahrringe ermittelten — Alter von 58 Jahren